

# Der Bote vom Remsthal.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 fr.; Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1/2 fr.

Dienstag,

N<sup>o</sup> 148.

28. Dezember 1852.

Die verehrlichen auswärtigen Abonnenten sowie neu eintretende Leser werden gebeten, den Betrag von 24 fr. für die Monate Januar, Februar und März, mit dem nächsten Botentage gefälligst zu entrichten an die Redaktion.

## Der Bote vom Remsthal

wird auch im nächsten Jahre erscheinen. Die seitherigen verehrten Abonnenten kennen den Geist, in dem er redigirt wird, bei ihnen bedarf es also keiner Empfehlung. Er wird sich aber bestreben, einen weitem Lesekreis auch in den benachbarten Oberämtern sich zu erwerben, und deswegen habe ich,

um ihm noch mehr politische Bedeutung zu geben, einen wohl bekannten Publicisten in Stuttgart als Correspondenten gewonnen, welcher wenigstens alle Wochen einen Leitartikel über die bedeutendsten Begebenheiten und Zustände in Staat oder Kirche liefern wird. Seine Feder wird sich bald zu einem größern Publikum Bahn brechen.

Der Remsthalbote wird an seinem Lozungswort: für Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit, Gesetz und Ordnung festhalten, deswegen aller Lüge und Ungerechtigkeit, der Verachtung und Verhöhnung der göttlichen und menschlichen Gesetze, der feinern und gröbern Aufwieglung und Verhezung entschieden entgegen treten. Er wird gegen Schlechtigkeit und Sittenlosigkeit, sowie gegen Un- und Aberglauben kämpfen. Wird er also auf diese Weise dem hereinbrechenden Verderben, so viel an ihm ist, zu steuern suchen, so wird er auch das besprechen, was zur Herbeiführung besserer Zustände in politischer, kirchlicher und bürgerlicher Beziehung dienlich ist.

Er bietet daher allen ihm gleichgesinnten Bürgern, nicht nur in den beiden Oberämtern Gmünd und Welzheim, sondern auch in weiterem Umkreise freundlich die Hand und ladet sie zu rechtzeitigem Abonnement ein. Da der Remsthalbote jetzt schon bedeutend verbreitet ist, so eignet er sich sehr gut auch zu Inseraten, die so billig als möglich berechnet werden.

Er erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr., vierteljährlich 24 fr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 fr. mehr.

Gmünd, den 17. Dezember 1852.

J. Keller,

Buchdruckerei-Besitzer und Herausgeber des Boten vom Remsthal.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Gmünd und Welzheim — Bekanntmachung.

**Die Stutenmusterung und Patentisirung der Privathengste für die Beschäl-Periode 1853 betreffend.**

Nach einem Erlasse der K. Land-Gestüts-Kommission vom 13. Dezember d. J. wird eine Musterung der Stuten für die nächste Beschäl-Periode in Gmünd und Welzheim nicht vorgenommen; dagegen haben die Ortsvorsteher, wie bisher, das Verzeichniß der bei ihnen angemeldeten Stuten, welche zum Bedecken durch Landbeschäler bestimmt sind, zu fertigen. Die Klassificirung der Stuten und die Zuthheilung der Hengste findet durch den Beschäl-Aussseher nach den Bestimmungen der Instruktion gelegentlich beim ersten Vorführen der Pferde statt. Die Besitzer der Stuten erster Klasse haben die Auswahl unter den — auf der Station aufgestellten Hengsten anzusprechen, sofern der gewählte Hengst nicht schon eine andere Stute bedeckt hat.

Die Untersuchung und Patentisirung der Privathengste wird

in Gmünd am 20. Januar 1853

durch den Land-Oberstallmeister nach den bestehenden Verordnungen vorgenommen, wobei die Privat-Beschälhalter sich mit ihren Hengsten zeitig einzufinden haben.

Die Orts-Vorsteher haben den Stutenbesitzern und Beschälhaltern ihres Bezirks von dieser Bekanntmachung Eröffnung zu machen, und die nöthigen Verzeichnisse der angemeldeten Stuten längstens bis zum 2. Februar 1853 an das Oberamt einzusenden.

Den 21. Dezember 1852.

K. Oberamt Gmünd.

K. Oberamt Welzheim.

Schemmel.

Seinz.

**Gmünd.** — Das längst bestehende Verbot, wonach die Verwahrung der Außenwände von Gebäuden mit Brettern, Schindeln oder Stroh und namentlich auch die Ausbesserungen solcher Holz-Verkleidungen und Bedachungen ohne besondere polizeiliche Erlaubniß bei Strafe von 10 bis 15 fl. untersagt ist, wird hiemit in Erinnerung gebracht.

Am 22. Dezember 1852.

Stadtschultheißen-Amt. — Kohn.

**Gmünd.** — Bei dem letzten Brandfall in hiesiger Stadt hat man die Bemerkung gemacht, daß die meisten Leute ohne Feuer-Eimer oder sonstigem Geschirr auf den Platz gekommen sind. Dieß hatte hauptsächlich seinen Grund darin, daß hier die Irrige



Ansicht verbreitet ist, als ob seit Errichtung einer Feuerwehrt kein Bürger mehr zu Hülfeleistung bei ausbrechendem Feuer verbunden sei. Abgesehen aber davon, daß die Feuerwehrt erst im Entstehen begriffen, noch nicht vollständig organisirt und eingeübt ist, so wird es dieser nicht immer und namentlich nicht bei größeren Brandfällen möglich werden, ganz allein, d. h. ohne alle Mitwirkung von Seite der übrigen Einwohner das Feuer zu bewältigen, es bleibt daher nach wie vor Pflicht des Einzelnen auf den Platz zu kommen und sich zur Verfügung zu stellen.

Desßhalb ergeht nun auch an sämtliche Einwohner die Aufforderung, bei einer Feuersbrunst in der Stadt oder auf deren Markung mit Feuer-Eimern, Butten, Gölten und Kübeln auf den Brandplatz zu eilen, um sich dort, wenn es nöthig ist, nach Anweisung der Behörden und des Feuerwehrt-Commandanten, Hrn. Fabrikant Röll, beim Zubringen des Wassers, bei Bedienung der Eyrigen u. s. w. gebrauchen zu lassen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß, sobald Feuerlärm entsteht, jeder Hausbesitzer bei Strafe von einem Gulden eine Laterne mit hellbrennendem Licht an seinem Haus auszuhängen hat, und daß es außerdem sehr wünschenswerth ist, wenn zu ebener Erde und in der ersten Etage brennende Lichter an die Fenster gestellt werden.

Am 22. Dezember 1852.

Stadtschultheißen-Amt. — Kohn.

**W e l z h e i m .  
A u f r u f .**

Gegen den entwichenen Johannes Härter, Weingärtner von Oberndorf, Gemeinde Rudersberg, ist ein Sautverfahren einzuleiten; es wird daher derselbe aufgefördert, binnen dreißig Tage sich bei der unterzeichneten Stelle zu melden oder von seinem Aufenthaltsorte Anzeige hieher zu machen, widrigenfalls ein Abwesenheits-Vertreter für ihn aufgestellt und mit diesem verhandelt werden würde.

Den 8. Dez. 1852.

R. Oberamts-Gericht.  
Hartmeyer.

**B u c h ,**

Gemeindebezirks Heubach.

**Z i e g e n s c h a f t s - V e r k a u f .**

Aus der Sautmasse der Joseph Hieber'schen Eheleute in der Parzellar-Gemeinde Buch werden am

Samstag den 22. Januar 1853,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Heubach folgende Realitäten verkauft, und zwar:

**G e b ä u d e :**

ein zweistöckiges Wohnhaus an der

Straße nach Gmünd, mit gewölbtem Keller und

$\frac{6}{7}$  an einer geräumigen gegenüber vom Wohnhaus stehenden Scheuer.

**G ä r t e n :**

4,5 Rthn. Gemüse-Garten beim

Haus und

$\frac{5}{8}$  Mrgn. 14,3 Rthn. Gras-

und Baumgarten hinter der

Scheuer.

**W i e s e n :**

10 $\frac{1}{2}$  Mrgn. 12,9 Rthn. Wiesen

und Land größern Theils

in guten Lagen.

**A e c k e r**

in allen drei Felgen:

20 $\frac{3}{4}$  Mrgn. 9,0 Rthn., wovon

eine Felge mit Dinkel und Klee

angebaut ist.

**W a l d u n g :**

2 $\frac{1}{2}$  Mrgn. 3,9 Rthn. mit gemischtem Holz,

zusammen 33 $\frac{3}{4}$  Mrgn. 44,6 Rthn.

Diese Realitäten sind mit Ein-

schluß der Anblum angeschlagen zu 5841 fl. 30 fr.

In dem Falle, daß hierauf ein entsprechendes Anbot gemacht werden würde, wäre der Gläubigers-Ausschuß legitimirt, den Verkauf sogleich zu genehmigen.

Wer sich über Zehent-, Gefäll-Verhältnisse u. u. noch vor der Verkaufs-Verhandlung Aufschluß geben lassen wollte, könnte sich auf dem Rathhause die einschlägigen öffentlichen Bücher und Akten vorlegen lassen und die Verkaufsbedingungen gleichzeitig vernehmen.

Noch wird bemerkt, daß am Tage des Verkaufs-Versuchs auch ein zu jährlichen 79 fl. 36 fr. berechnetes Leibgeding mit verkauft werde.

Kaufsliebhaber, welche hier nicht bekannt sind, haben sich über Prädikat und Vermögen durch Zeugnisse ihrer Orts-Obrigkeit vor Beginn der Verkaufs-Verhandlungen auszuweisen.

Den 24. Dezember 1852.

Gemeinderath:  
der Vorstand  
Stadtschultheiß Merz.

**R u d e r s b e r g ,  
G e r i c h t s - B e z i r k s W e l z h e i m .**

**Z i e g e n s c h a f t s - V e r k a u f .**

Dem Georg Michael Heinrich, Bauern von Mannenberg hiesigen Gemeinde-Bezirks, ist, sein Hofgut, bestehend in:

einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer

unter einem Dach, mit Hofraithen;

circa 20 Morgen Acker, Wiesen, Gärten, Ländel und Waldungen, größtentheils in der Nähe des Wohnhauses gelegen,

im Exekutionswege zum Verkauf ausgesetzt und findet eine wiederholte Versteigerung am

Samstag den 8. Januar 1853,

Mittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause Statt.

Indem man hiezu Kaufsliebhaber, auswärtige mit Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, einladet, bemerkt man, daß das ganze Anwesen von den Pfand-Gläubigern um ihre Forderung in dem niedern Preis von 875 fl.

angekauft ist, sowie daß einem mehrbietenden sichern Käufer das Gut alsbald zugeschlagen werden könnte.

Den 8. Dezember 1852.

Gemeinderath.

**P f a h l b r o n n .**

**Z i e g e n s c h a f t s - V e r k a u f .**

Die in der Sautmasse des Tobias Eise mann, Maurers zu Manholzer Sägmühle vorhandene Liegenschaft, nämlich:

$\frac{2}{3}$  an einem zweistöckigen Wohnhause nebst

5 Morgen Feld,

kommt am

Samstag den 15. Januar 1853,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause wiederholt zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Dezbr. 1852.

Schultheißen-Amt.

**V e r m i s c h t e A n z e i g e n .**

**† D a n k s a g u n g .**

Die vielseitige Theilnahme meiner Freunde und Bekannten an dem Krankenlager sowie bei der Bestattung der Leiche unseres geliebten Gatten und Vaters verpflichten uns zum verbindlichsten Danke, den wir hiemit auszusprechen die Ehre haben. Zugleich bitten wir das bisher unserem selig dahin geschiedenen Gatten und Vater geschenkte Zutrauen zu seinem von uns fortzulegenden Geschäft auf uns geneigtest übertragen zu wollen, wobei wir die reellste Behandlung unserer Freunde zu versichern die Ehre haben.

Gmünd,  
den 27. Dezember 1852.

Die hinterbliebene Wittwe  
Josephine Doll, geb. Mayer,  
und deren Kinder

Fany, Lena und Achilles Doll.

**M a s c h i n e n b a u - A n s t a l t**

v o n

**G . K u h n**

i n

**S t u t t g a r t , B e r g**

empfehlte sich mit den verschiedensten Maschinen, als:

Dampfmaschinen: Hoch-, Mittel- und Niederdruck, mit oder ohne Erpanzion, Woolf'schen Maschinen und transportable Dampfmaschinen; Transmissionen für Fabrikanlagen; Einrichtungen von Rübenzuckerfabriken; hydraulischen Pressen, Pumpwerken, Dampfpumpen, Luftpumpen-Maschinen; Mahl-, Del- und Sägemühlen; Brauereien und Brennereien; Färbereien und Druckereien u. s. w.; eisernen Reservoirs, Dampfkesseln von Eisenblech, transportable und stationäre, zweckmäßigster Konstruktion.

Messingguß in jeder Form und Gewicht.

Hinlängliche Mittel und vieljährige Erfahrungen, welche ich in diesen Branchen und zuletzt als Geschäftsführer der bedeutenden Maschinenfabrik von Herrn Hoppe in Berlin gemacht habe, setzen mich in den Stand, den gestellten Anforderungen durch gut konstruirte und solid ausgeführte Arbeit Genüge zu leisten, und empfehle ich mich zu gefälligen Aufträgen.

G. Kuhn.



G m ü n d.

Mein Wohnhaus mit Hofraum und Garten, nebst der daneben stehenden Scheuer und Stall ist zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können solche täglich einsehen.

Oberamtsrichter a. D.  
Schindler.

G m ü n d.



**Arac, Rum, Punsch,  
Essenz, Malaga,  
Champagner, Mus-  
cat-Lünel und Ma-**

deira empfiehlt bestens

Conditor Zieher.

G m ü n d.

Bei Unterzeichnetem ist täglich gut gemästetes

**Ochsen-Fleisch,**

das Pfund zu 8 kr. und das Paar Knackwürste zu 5 kr. zu haben.

Franz Joseph Kucher, Metzger nächst dem Pfauen.

G m ü n d.

Einen schönen guten Weiszeugkasten mit zwei Thüren hat zu verkaufen.

Wer? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Zum Deutschen Volksblatt, Schwäbischen Merkur und zur Ulmer Schnellpost werden Mitleser gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt

die Redaktion.

Schorndorf.

**Fahrniß-Auktion.**

In der Post wird wegen Abzug Dienstag und Mittwoch den 4. und 5. Januar eine Fahrniß-Auktion durch alle Rubriken, gegen gleich baare Bezahlung abgehalten werden, wobei unter anderem vorkommt:

ein 9 Jahre altes zum schweren Zug taugliches Pferd, Lager- und Bierling-Fässer, 3 Chai-

sen, 2 Carriol-Wägelchen, 2 Bauernwagen, ein neuer lastirter und ein zweispänniger Schlitten mit Bärendecke, 1 Flug, Egge, Strohkühl, Ruzmühle, Wagenwende und sonstiges Fuhr- und Scheuren-Geschirr.

Der Anfang ist Morgens 8 Uhr.

Unterbettingen.

Von heute an schenke ich ganz gutes Weisener Bier, wozu ich das verehrte hiesige und auswärtige Publikum zu zahlreichem Besuche ergebenst einlade.

Den 26. Dez. 1852.

Exp. i. w. i. r. Th. Feisel.

G m ü n d.

Ein freundliches Zimmer sammt Bett und Möbel hat zu vermietten

Johann Ulrich Schlect bei der Pfarrkirche.

G m ü n d.

Es werden von einem Landmann, ohnweit Gmünd, 750 fl. aufzunehmen gesucht, wovon eine gute zweifache Versicherung,  $\frac{1}{3}$  in Haus und  $\frac{2}{3}$  in Gütern, geleistet werden kann.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein Landmann sucht ein Kapital von 1000 fl. aufzunehmen, wofür er eine gute zweifache Versicherung,  $\frac{1}{3}$  in Haus und  $\frac{2}{3}$  in Gütern, leisten kann.

Näheres sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein Landmann wünscht 1400 fl. gegen gute zweifache Güter-Versicherung aufzunehmen, derselbe ist ein pünktlicher Zinszahler.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Pflichttreue in jeder Hinsicht findet immer ihre Anerkennung. So wurde dem Schuttheißen Vikard in Thalheim, D.-A. Heilsbronn nicht nur wegen seiner musterhaften Amtsführung im engern Sinne, sondern auch wegen seiner Entschiedenheit in politischer Beziehung die goldene Civil-Verdienst-Medaille verliehen. Ebenso erhielt der, namentlich in Aufspürung von Dieben und Gaunern so thätige Polizei-Untersoffizier Hofmann in Stuttgart die silberne Civil-Verdienst-Medaille.

Von den von der evangelischen Synode für das Jahr 1852—53 ausgesetzten Belohnungen, ist unter Anderen: Schulmeister Hartter in Gmünd, Def. Alen, für würdig erkannt worden.

Stuttgart, 14. Dez. (W.C.) Dem Bernchmen nach wird ein Gesetzes-Entwurf über die Gemeinde-Besteuerung des Kapitals, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen in Vöde zur Vorlage an die Stände reif sein.

Eßlingen, 24. Dez. Die Kunde einer neuen Unthat durchläuft diesen Morgen die Stadt und erfüllt Alles mit Schrecken. Im Kaffee Schmid wurde heute gegen Tag gewaltsam eingebrochen. Schmid, der durch das hiedurch verursachte Geräusch aufgeweckt wurde, eilte in das Wirths-Lokal. Als er in demselben ankam, wurde er von einem in demselben sich befindenden Manne sogleich mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen, daß er nieder sank; er erhielt auch liegend noch einige Streiche. Auf seinen Hülfesruf entsprang der Thäter und ist bis jetzt noch unbekannt. Schon vor 14 Tagen wurde in demselben Lokale eingebrochen, ohne daß der Diebstahl gelungen wäre. In beiden Fällen wurde die Billard-Lampe angezündet, die sich im Zimmer befindet. Die Verwundung soll sehr bedenklich sein. (Schw. M.)

Baden. Freiburg, 17. Dezbr. Geschäftsreisende, die aus Lyon kommen, berichten von dem hohen Aufschwung der Gewerbe und des Handels in jener Stadt, und daß man namentlich deshalb der bestehenden Regierung günstig ist. Der Luxus soll, besonders in Tapeten, wieder sehr allgemein werden.

St. Gallen, 20. Dez. (Sch.M.) Auf den Anhöhen bei Heiden werden noch immer reife Erdbeere gepflückt, auch ganz reife, halbreife und blühende Heidel- und Fuchsbeere gefunden. In einer Wiese im Dorf sieht man das üppigste Gras 14—18 Zoll hoch und auf diesen Gräsern und den Blüten Schmetterlinge wie im Hochsommer.

Aus der südlichen Schweiz, 19. Dezbr. (St.A.) Die sogenannten „Kaiserfeuer“, welche die Mißvergnügten des Kantons Freiburg, nicht etwa als politische Demonstration für Napoleon III., sondern um ihre strengen regierenden Herren zu ärgern, anzündeten, werden, falls sie sich wiederholen sollten, zu großem Skandal Veranlassung geben. Vorigen Sonntag schon geriethen sich Bauern und Gardes civiques in die Haare. Erstere schrien: „Vive l'Empereur“, Letztere: „Vive l'enser.“ Man glaube ja

nicht, daß die Ruhe, welche seit einiger Zeit im Kanton herrschte, eine wirkliche sei. Der Kanton ist in der That, namentlich was die Steuern betrifft, gegenwärtig sehr übel daran, und da er bei der Eidgenossenschaft kein Gehör fand, so schreit er jetzt über den Jura nach Frankreich hinüber um Hilfe und illuminiert seine Blöken. Im Wallis ignorirt man die 306,000 Fr., Erlaß der Sonderbundschuld, und fährt fort, die Liegenschaften der geistlichen Korporationen, besonders diejenigen der gastfreundlichen Simpson- und Bernhards-Hospize zu plündern. Darob sind natürlich sehr viele erbost. Die Korporationen protestiren vom Gr. St. Bernhard und von Paris aus, und man hofft auch hier, daß L. Napoleon III. sich der „gerechten Sache“ annehmen werde. Man sieht, der neue Kaiser bekommt auch im Auslande sehr viel zu thun.

(St.A.) Preussische Blätter berichten aus Berlin vom 20. weiter über den Besuch des Kaisers von Oesterreich. Im Kadetten-Hause wurde er am 19. vom General v. Radowiz empfangen. Das preussische Militär schwärmt völlig für den jugendlichen soldatenfreundlichen Kaiser, der bei seiner Rückkehr nach Potsdam dort die Monarchen von Hannover und Braunschweig fand. Große Begeisterung erregten die Worte des Kaisers zu den versammelten Offizieren, worin er sagte, daß beide Armeen (die österreichische und preussische), was immer für Ereignisse kommen mögen, in treuer Waffenbrüderschaft fest miteinander gehen werden.

Berlin, 21. Dez. (St.A.) Die Auswechslung der Ratifikationen des Zollvertrags mit den thüringischen Staaten ist erfolgt und demnach der Zollverein, vorbehaltlich des Wiederbeitritts der Koalitionsstaaten als abgeschlossen zu betrachten. Es steht somit nicht bloß dem Abschlusse eines Handels-Vertrags mit Oesterreich, sondern auch der Ratifikation desselben, nachdem die Ratifikations-Urkunden mit den thüringischen Staaten ausgewechselt worden, diesseits ein Vorbehalt nicht mehr im Wege.

Königsberg, 18. Dez. (Schw.M.) Die Herrscher der heiligen Allianz treffen gegenüber dem französischen Kaiserthum unmerklich umfangreiche Rüstungen. Der Kurierwechsel zwischen Rußland und den deutschen Staaten, welcher durch unsere Provinz geht, ist sehr lebhaft. Reisende aus Polen melden von unaufhörlichen Truppenmärschen, größtentheils nach den südlichen Ländern des Reichs.

Wien, 24. Dez. (Schw.M.) Se. Maj. der Kaiser ist von seinem nach Berlin und Dresden gemachten Ausflug zurück. — Die Montenegriner haben bei Podgorizza gestagt, es ward darauf ein Waffenstillstand geschlossen, bis die Entscheidung des Sultans erfolgt.

Wien, 17. Dezbr. (St.A.) Den neuesten Nachrichten zu Folge wüthet die Cholera in Tãbris so verheerend, daß täglich über 400 Menschen derselben erliegen sollen.



Paris, 24. Dezbr. (Sch.M.) Das die Erbfolge regelnde organische Dekret ist gestern von Hrn. Fould vorgelesen worden. Der Hauptartikel lautet: „Für den Fall, als wir keinen direkten, legitimen oder adoptiven Erben hinterlassen würden, sind unser vielgeliebter Onkel Jerome Napoleon Bonaparte und seine direkte, leibliche und legitime Abstammung aus seiner Ehe mit der Prinzessin Katharina von Württemberg in der männlichen Linie nach der Ordnung der Primogenitur und mit ewiger Ausschließung der weiblichen Linie, berufen, uns nachzufolgen.“

Paris, 14. Dezbr. (Sch.M.) Der „Moniteur“ widmet der Abreise des zwanzigjährigen Feindes Frankreichs einige Betrachtungen und überläßt sich der Hoffnung, daß Abd-el-Kader ohne Bitterkeit Frankreich verlasse, wo er zwar aus politischen Rücksichten überwacht worden sei, aber nie mit einer Strenge, die verletzen konnte. — Man wundert sich sehr, daß die Pforte sich diesen Gast nicht ganz und gar verboten hat. Der Emir ist der gefeiertste, ja der einzige Vorkämpfer des orthodoxen Islam, zu dem sich die Osmanen bekennen. Er ist oder gilt (was ziemlich gleichviel) für einen Abkömmling der ommajadischen Khalifen, folglich für den eigentlichen Stellvertreter des Propheten. Schon sein Anblick muß auf die fanatischen Moslems von Kleinasien wirken. Es ist daher leicht möglich, daß er in der Katastrophe, von der das osmanische Reich sichtlich bedroht ist, noch eine große Rolle spielen wird.

Paris, 24. Dez. Das neue englische Ministerium ist zusammengesetzt: Aberdeen Premier, Palmerston Inneres, Russell Auswärtiges, Herbert Krieg, Graham Admiralität, Herzog v. Newcastle Kolonien, Gladstone Schatzkanzler. — Der kriegslustige Palmerston hat also nicht mehr das Auswärtige, sondern das Innere.

Paris, 20. Dezbr. (Sch.M.) Der Moniteur enthält heute bloß Einzelheiten über den Aufenthalt des Kaisers in Compiègne. Es versteht sich von selbst, daß der Empfang in Compiègne über alle Maßen glänzend war. Der Kaiser zog durch die festlich geschmückten Straßen und Triumphbogen zur Kirche von Compiègne, an deren Eingang ihn der Bischof von Beauvais an der Spitze der Geistlichkeit erwartete. Der geistliche Fürst empfing ihn mit einer warmen Anrede, auf deren Auspielungen der Kaiser mit folgenden Worten antwortete: „Monseigneur, es ist für mich eine Pflicht, meinen Geist zu Gott zu erheben, damit ich meine Sendung auf Erden erfüllen kann. Das Gebet ist das Unterpfand der Segnungen des Himmels. Durch das Gebet und durch die Unterstützung der leidenden Volksklassen, welche der fortwährende Gegenstand meiner Berücksichtigung sind, werden wir das Ziel erreichen, das wir anstreben sollen.“ Hierauf trat der Kaiser in die Kirche, wohnte dem Gottesdienste bei und zog unter dem Zuruf der Menge in das Schloß, an dessen Eingange ihn die alten Soldaten des ersten Kaiserreichs erwarteten, an die er wohlwollende Worte richtete. — Der Kaiser jagt noch in Compiègne mit der Elite der Pariser Gesellschaft und soll, nach der Ankunft im Schloße als die Gesellschaft der Vertrauten mit dem Kaiser zu Tische saß, gesagt haben: „Um Gottes Willen, hier kein Wort von Politik, ich will mich erholen, denn bei der Rückkehr nach Paris werden mich Geschäfte und Hindernisse (embarras) in Masse erwarten.“

St. Petersburg, 13. Dezbr. (St.A.) Der Inhalt des Schreibens, welches Hr. v. Kisselew zur Behändigung an den Kaiser Napoleon vom Czaren nach Paris mitgenommen hat und dessen Gedanken und Styl den Charakter des Kaisers dokumentiren, soll im Wesentlichen folgender sein: Der Czar dankt Louis Napoleon für den Dienst, welchen er ganz Europa durch die That am 2. Dez. 1851 geleistet hat; er belobt die Politik, die dieser bisher als Prinz-Präsident befolgte, und erklärt, die Aenderung in der Regierungsform unter der Bedingung annehmen zu wollen, daß diese weder den Frieden noch die Verträge beeinträchtigt; endlich rath er Napoleon, die um des Titels willen häßliche Successionsfrage unberegt zu lassen. Dieser Inhalt ist mir aus zuverlässiger Quelle verbürgt worden, ebenso, daß das Berliner, Wiener und englische Kabinet von diesem Schritt des Kaisers in Kenntniß gesetzt worden sind.

(St.A.) Nach einem Artikel der Petersburger Zeitung hatte das Königreich Polen zu Ende des Jahres 1850 4,810,735 Einwohner.

In Gamen ereignete sich vor einigen Tagen der merkwürdige Fall, daß ein Kind getauft wurde, dessen beiderseitige Großeltern der Taufe beiwohnen konnten, dessen Urgroßeltern von mütterlicher Seite noch recht rüstig sind und dessen Uru-Urgroßmutter noch lebt.

## Der Stern von Mysore.

### Achtes Kapitel. Stern und Wolfe. (Fortsetzung.)

Das aufgeschreckte Mädchen gehorchte stumm und der Duan war nun mit seiner Gattin allein.

Um nicht in seinem entsetzlichen Vorsatze wankend zu werden, scheute er sich, sie anzusehen; er wagte es nicht, in das Gesicht zu schauen, vor dessen unbeschreiblichem Reize der Arm des rohsten Mörders machtlos sich gesenkt hätte.

Er trat hinter sie an die Rücklehne der Ottomane und sagte in einem Tone, der so drohend war, daß Mohnene ihr Blut zu Eis werden fühlte: „Willst Du nun gestehen? ich frage Dich zum letztenmale.“

Ihre Zunge blieb von der Angst gefesselt.

Canero gab einen dumpfen laut von sich und hob den Arm, in demselben Moment fuhr Mohnene, von Todesfurcht bewegt, empor, der Bezier stieß zu, und sein Dolch durchdrang das Oberkleid, ohne jedoch seine Gattin zu verletzen.

Im nächsten Augenblick lag er auf der Erde; Günthers Faust hatte ihn niedergeschmettert und hielt ihn fest, so daß er sich nicht regen konnte.

Der junge Mann war nach einigem Umhertreten im Garten, gerade bei dem Lusthause angekommen, als Anuph dasselbe verließ und hatte den ganzen Vorgang mit angesehen.

Während Günther seinen Gefangenen mit aller Kraft gegen den Boden drückte, trat sein Geist in eine Reihe schrecklicher Ueberlegungen ein, um ein Mittel zu finden, wie er und Mohnene seinem, für jetzt zwar besiegten aber immer noch mächtigen Feinde entfliehen sollten, da derselbe, wenn Anuph zurückkehrte, jedenfalls Hilfe durch seine Dienerschaft erhielt. Endlich faßte er einen Entschluß, und begab sich auch mit blitzgleicher Schnelligkeit an die Ausführung desselben.

Er löste seinen Shawl vom Gürtel und band dem Bezier damit die Hände zusammen, dann stopfte er ihm eins der kleinen Polster der Ottomane in den Mund und löschte die Kerzen aus. Nachdem das geschehen war, ergriß er sanft Mohnene's Arm, führte sie zu ihrem Sitze zurück und ließ sich, die Hand am Datagan, zu ihren Füßen nieder.

Nach einer Weile erschien der abgesandte Diener wieder. Da er Alles still und dunkel in dem Lusthause fand, in welchem er die beiden Gatten allein wußte, denn Mohnene's Mädchen war ihm begegnet, so wagte er nicht einzubringen und verließ den Garten, um, da es schon tief in der Nacht war, am späten Morgen erst wieder dahin zurückzukehren.

Aber Anuph wurde durch den Klang kriegerischer Instrumente aus seinem Schlummer geweckt, so daß er seinen Herrn vergaß. Auch die noch übrig gebliebene Dienerschaft des Palastes zerstreute sich bei diesen Tönen und entfloh, denn wie ein Lauffeuer hatte sich das Gerücht unter ihnen verbreitet, die Armee Hyder Aly's rücke heran.

Und so war es in der That.

Auf die Nachricht von der Flucht Canero's hatte Hyder rasch einen Abgesandten, an Wir Ziemann, der den Befehl über das königliche Heer führte, geschickt und ihm eine gütliche Ausgleichung vorschlagen lassen. Die Folge davon war, daß beide Armeen sich vereinigten, um unter Hyder's Anführung in die Stadt zu ziehen und den Bezier zu entsetzen.

Die wehrlose Bürgerschaft öffnete die Thore und unter Bertram's und Mirza's Führung drang ein Haufe in den Palast des Duan. Man fand denselben gebunden und mit verstopftem Munde in einem Lusthause seines Gartens, bei ihm einen jungen Mann und eine tief in ihren Schleier gehüllte Frau.

Den letzteren Beiden erlaubte man, zu gehen, wohin sie wollten; sie wählten zu ihrem vorläufigen Zufluchtsort das Haus des Banquier's. Der Bezier aber wurde einem Gerichte von Braminen übergeben, welches ihn unter Cowan's Vorsitz, auf erwiesene Anklage, daß er die Mahraiten in's Land gerufen habe, als Landes-Verräther des Todes schuldig erklärte.

Da aber Hyder Aly seinen Regierungs-Antritt nicht mit Blut besetzen wollte, so wurde Canero in einen eisernen Käfig gesperrt, den man auf dem Marktplatze zu Bangalore aufhängte.

(Schluß folgt.)

Schorndorf, 24. Dezember. 8 Pfd. Kernbrod 24 fr. — Kreuzerwecken 7 Loth, — 1 Pfund Schweinefleisch, ganzes 10 fr., abgezogenes 9 fr., — Ochsenfleisch 8 fr., Rindfleisch 7 fr., — Kalbfleisch 7 fr.